

Hochheimer Stadtanzeiger

kleiner
Amtliches Organ



d. Stadt Hochheim

Anzeigen: kosten die 8-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 8-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Volkrechthaus 168 67 Frankfurt am Main.

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hdr.-Stem Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 28, Telefon 67.

Donnerstag, den 2. Juli 1931

8. Jahrgang

Nummer 76

Hilfe auch ohne Frankreich!

Hoover läßt Deutschland nicht im Stich. — Paris wird isoliert.

Paris, 1. Juli.

Der französische Ministerpräsident Cavalet hat zweifellos ein wahres Wort ausgesprochen, als er in der Sitzung des Senats am Dienstagabend erklärte, die Situation sei sehr schlecht. Nachdem der Senat der Regierung mit 197 gegen 5 Stimmen bei 90 Stimmen Enthaltung sein Vertrauen ausgesprochen hatte, hat sich der amerikanische Schatzsekretär Mellon nochmals telephonisch mit Washington in Verbindung gesetzt. Die auf Mittwoch vormittag anberaumten neuen Verhandlungen mußten daher auf den Nachmittag verschoben werden.

Man befürchtet, daß diese Aussprache sich auf die Uebernahme von einer Art Ultimatum der Vereinigten Staaten und möglicherweise auf die Ablehnung durch Frankreich beschränken wird.

Eine amtliche amerikanische Persönlichkeit hat der französischen Presse erklärt, daß nur ein einziger Punkt der französischen Gegenentwürfe Gegenstand eines Kompromisses sein könne, nämlich die Frist der Zurückzahlung der französischen Anleihe, die die Amerikaner auf 25 Jahre, die Franzosen auf 5 Jahre festsetzen wollen. Sie habe auch schon das Kompromiß genannt: zehn Jahre.

Ueber den Garantiefonds wollten und könnten die Vereinigten Staaten nicht sprechen, weil sie nicht Unterzeichner des Haager Abkommens seien. Frankreich müsse diese Frage mit England und den anderen Gläubigerstaaten regeln. Die amerikanische Auffassung wird von dem offiziellen Amerikaner, der nur Mellon oder Botschafter Edge sein kann, in den Satz zusammengefaßt:

„Die Vereinigten Staaten schlagen vor, daß Deutschland die 253. Jahrt, unter der Bedingung der vollen Rückzahlung an Deutschland und der Rückzahlung der Anleihe in 25 Jahren.“

Großes Aufsehen hat in Paris die Nachricht erregt, daß Italien ohne den Ausgang der französisch-amerikanischen Verhandlungen abzuwarten, das Hoover-Memorandum bereits ab 1. Juli in Kraft gesetzt hat. Man erklärt in französischen Kreisen, das Vorgehen Mussolinis sei völlig illegal und ein glatter Bruch des Haager Abkommens.

Man will vorbeugen.

Die französische Presse bereitet schon am Mittwoch morgen auf das Scheitern der Verhandlungen vor. Sie macht darauf aufmerksam, daß ein etwaiger Mißerfolg in erster Linie darauf zurückzuführen sei, daß es Präsident Hoover nicht verstanden habe, zur rechten Zeit einen Druck auf Deutschland auszuüben, um es zu einer Erklärung gegenüber Frankreich zu bewegen. Der „Reit Parisien“ wundert sich über die Haltung Amerikas und erklärt, daß, wenn die amerikanische Regierung sich nicht in der Lage gelaube, irgendwelche Schritte in Berlin zu unternehmen, die amerikanischen Geldgeber doch absolut freie Hand hätten, Deutschland zu einer verständlichen Handlung zu bestimmen (1).

Eine amerikanische Rundgebung.

Frankreichs kleinliches Feilschen.

Washington, 1. Juli.

Von hoher Regierungsseite wurde zum Hooverplan mitteilt:

Unserer Ansicht nach bedeutet der Aufschub aller Zahlungen auf ein Jahr keinen Angriff auf die internationalen Verträge. Jedenfalls werden sie dadurch nicht ungültig. Hoovers Proklamation hatte alsbald segensreiche Folgen in der ganzen Welt, und alle wichtigeren Staaten, außer Frankreich, stimmten ihm vollinhaltlich oder prinzipiell zu.

Frankreich hat nicht einmal prinzipiell zugestimmt. Zuerst verlangten die Franzosen die doppelten deutschen Zahlungen im nächsten Jahr. Das war unannehmbar und wir schlugen vor, daß Deutschland zwar den unaufschubbaren Teil zahle, das Geld aber sofort als Kredit zurückbekomme. Frankreich verlangte nun, daß der obige Kredit an Deutschland nicht der Reichsregierung, sondern der deutschen Industrie geliehen werde. Diese Forderung ließ Hoovers Vorschlag vollkommen zuwider, denn die Reichsregierung braucht den vollen Betrag, um das Budget ausgleichen zu können. Wir sind durchaus bereit, auch den andern Nationen zu helfen.

Vor allem muß Deutschland wieder auf die Füße kommen.

Dann kam die Frage des Garantiefonds. Frankreich verlangte, daß im Falle eines deutschen Moratoriums nicht es, sondern Deutschland diesen Fonds auszahlen solle. Wir würden es aber als entgegen dem Hooverplan betrachten, wenn die gegenwärtige Hilfsaktion dazu benützt würde, Deutschland eine doppelte Last aufzubürden. Wenn Deutschland eine doppelte Last aufzubürden. Wenn der Sachlieferungen dürften sich Deutschland und Frankreich dahin einigen, daß nur noch die laufenden Verträge ausgeführt werden.



Deutsches „Chequers“ am Werbellinsee!

Unser Bild zeigt: Haus Hubertusstock am Werbellinsee, das Jagdhaus des preussischen Ministerpräsidenten, wo die Konferenz zwischen Reichskanzler Brüning, Dr. Curtius, dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald und dem englischen Außenminister Henderson stattfinden soll.

Auf die Frage, ob Gefahr bestehe, daß Frankreich zur Erzwungung des Youngplanes in Deutschland einrücken würde, wurde geantwortet: „Dieses Schauspiel wird die Welt nicht wieder erleben.“

Hoovers neuer Plan.

Frankreichs Geld für Deutschland!

In parlamentarischen Kreisen Washingtons verlautet, daß Hoover nicht nachgebe, Deutschland aber auch nicht im Stich lassen werde. Er berate schon jetzt, wie man Deutschland ohne Frankreichs Mitwirkung helfen könne. Man stehe auf dem Standpunkt, daß Hoover die Rettungssaktion mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung eingeleitet habe und nun auch durchzuführen werde.

Nach Angaben von Freunden Hoovers würde dieser möglicherweise London, Rom und andere Hauptstädte zu einer unmittelbaren Zusammenarbeit auffordern, wobei er fundierte würde, daß diejenigen, die seinen Plan ablehnten, Amerikas Sympathie verlieren und die Verantwortung für einen Zusammenbruch Mitteleuropas auf sich laden würden.

In seinem neuen Plan werde Hoover jedem Schuldnerland Amerikas den Zahlungsausschub für seine Schulden anbieten unter der Bedingung, daß es Deutschland von seinen Reparationszahlungen entbinde. Sollte eine Einigung mit Frankreich nicht zustandekommen, so müßte Frankreich seine Verpflichtungen gegenüber Amerika auch weiterhin erfüllen. Amerika würde dann das französische Geld sofort Deutschland wieder in Form einer Anleihe zur Verfügung stellen.

„Briand, der Gleisner.“

London, 1. Juli. Sehr scharf äußert sich die englische Presse über das kleinliche Verhalten Frankreichs. Der diplomatische Mitarbeiter des der Regierung nahestehenden „Daily Herald“ schreibt, es sei graulame Ironie, daß Frankreich ganz engherzig und nur auf sein eigenes Interesse pochende Vorschläge mache.

nachdem Außenminister Briand mit gleichzeitiger Worten von den Idealen der internationalen Zusammenarbeit und der europäischen Einheit gesprochen habe.

Die Vorschläge, die nur auf den Ruin Frankreichs und die Stärkung seiner Vorherrschaft hingen, seien unannehmbar. Die englische öffentliche Meinung unterstütze deutlich Hoover. Man könne es Frankreich nicht gestatten, der ganzen Welt seine Bedingungen zu diktiert.

„Daily Express“ weist Deutschland darauf hin, daß es keine Angst haben und nicht nervös werden solle.

Deutschlands Haltung.

Das Fernbleiben von den Verhandlungen.

Berlin, 1. Juli.

Die „Germania“, die bekanntlich dem Reichskanzler nahesteht, erörtert im Zusammenhang mit einem Kommentar zur französischen Senatsdebatte die ganze Entwicklung der Verhandlungen über den Hooverplan. Das Blatt bezeichnet die plötzliche Einberufung des Senats als versteiften und bedrohlichen Schritt der französischen Regierung, die das Inkrafttreten des Hooverplans für Italiens Verpflichtungen und Forderungen notifiziert habe.

Die Basis, auf der Amerika Frankreichs Sonderwünschen entgegenkommen will, nämlich das automatische Zurückfließen der ungezügelter deutschen Annuität als zinslose langfristige Anleihen nach Deutschland, würde, finanzpolitisch gesehen, den Plänen der Hooveraktion im wesentlichen entsprechen, wenn diese Transaktion auch unnötige Kompensationen herausbeschwört. Was Frankreich darüber hinaus fordern zu sollen glaubt, wird von den Amerikanern mit Recht als eine Unterhöhlung des Hooverplans betrachtet und bekämpft.

Es ist bemerkenswert, daß in Paris selbst Leute wie Sauerwein Deutschland sein Fernbleiben aus diesem Zweikampf direkt zum Vorwurf machen. Man weiß in Paris sehr wohl, daß man mit einem deutschen Verhandlungspartner eher als mit einem amerikanischen Unterhändler fertig wird, und würde gar zu gern Deutschlands Kapitulation als Argument gegen Hoovers Vorschlag ins Feld führen.

Der Pariser Entschluß wird entscheiden müssen, ob die Mißstimmung über Frankreichs Unverständlichkeit und Unnachgiebigkeit im Gedächtnis der anderen Nationen haften bleiben soll.

Nicht als „Bittstehender“ hat Brüning seine Hand Frankreich entgegengereckt.

Sondern als aufrichtiger Nachbar und Freund, der im loyalen Zusammenarbeiten und weitherziges Verständnis der deutschen Lage wirbt. Deutschland will keine Verträge zerreißen, sondern revidieren, und zwar im Interesse der wirtschaftlichen Zukunft Gesamteuropas und des amerikanischen Volkes, dessen Präsident diese hochherzige Initiative unternommen hat.

Italien geht voran.

Ein entschlossener Schritt. — Den Hooverplan in Kraft gesetzt.

Rom, 1. Juli.

Die amtliche italienische Agentur meldet: Während man erwartet, daß die gegenwärtig laufenden Verhandlungen sobald als möglich ein endgültiges Abkommen zwischen den interessierten Regierungen ergeben, hat die italienische Regierung folgerichtig ihrer vollen und herzlichen Zustimmung zum Vorschlag des Präsidenten Hoover entsprechend, im voraus dafür gesorgt, mit der Durchführung des amerikanischen Planes zu beginnen.

Zu diesem Zweck hat der Außenminister nach Vereinbarung mit dem Finanzminister die Regierungen der Schuldnerstaaten Italiens davon verständigt, daß die Italdung des Youngplanes und des Haager Abkommens zum 1. Juli schuldlos, nicht einzufordern beabsichtigt.

Gleichzeitig hat die italienische Regierung die Regierungen der Gläubigerstaaten davon verständigt, daß die Regierungen in Erwartung einer Entscheidung die von Italien zum gleichen Verfallstermin geschuldeten Summen zurückhalten wird.

Hoovers Ultimatum.

Neue Verlagerung der Verhandlungen in Paris.

Paris, 2. Juli.

Die französisch-amerikanischen Verhandlungen sind am Mittwoch nachmittag wieder unterbrochen und auf Donnerstag 21.30 Uhr vertagt worden. Dem französischen Kabinett liegt eine Denkschrift der Washingtoner Regierung vor, in der die grundsätzliche Bereitschaft ausgesprochen wird, die Verhandlungen fortzusetzen, wobei jedoch gleichfalls die vorhandenen erheblichen Meinungsverschiedenheiten unterstrichen werden. Am Donnerstag nachmittag findet hier ein Ministerrat statt, der die Washingtoner Antwort prüfen soll.

Ueber die Bedeutung des neuen amerikanischen Schrittes äußert man sich bisher auf französischer Seite nicht, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß er mit den in Washington angestellten Ermittlungen zusammenhängt, den Hooverplan in einer neuen Form zur Wirksamkeit zu bringen, notfalls unter Ausschluß Frankreichs.

Paris unter schwerem Druck.

Nach bevor der Wortlaut des der französischen Regierung überreichten Memorandums bekannt wird, verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Washingtoner Regierung in dieser Urkunde ihre Ansicht in endgültiger, wenn nicht gar ultimativer Form dargelegt habe. Der Ministerrat werde sich also am Donnerstag vormittag über die Annahme oder Ablehnung schlüssig werden.

Da man hier Grund zu der Befürchtung zu haben glaubt, daß Amerika im Falle einer französischen Ablehnung mit einem etwaigen neuen Vorschlag über Frankreich hinweggehen werde, soll die Stimmung in den amtlichen Kreisen geteilt sein. Die Regierung befindet sich in der außerordentlich schwierigen Lage, zwischen den außenpolitischen Fragen und den Wünschen des Parlaments lavieren zu müssen.

Massenmörder Kürten hingerichtet!

Köln, 2. Juli.

Der Massenmörder Peter Kürten wurde, nachdem die preussische Staatsregierung sein Gnadengesuch verworfen hatte, am Donnerstag früh auf dem Hofe der Strafanstalt in Köln hingerichtet. Eine Kommission des preussischen Staatsministeriums wohnte der Hinrichtung bei.

Die preussische Staatsregierung hat, wie nun bekannt wird, in ihrer Sitzung am Dienstag das Gnadengesuch Kürtens abgelehnt. Am Mittwoch nachmittag erfolgte der Transport Kürtens aus der Strafanstalt Düsseldorf-Derendorf zur Kölner Strafanstalt. Mittwoch abend wurde Kürten die Mitteilung von der Vollstreckung der Todesstrafe gemacht. Die Hinrichtung wurde mit der in Köln stationierten Guillotine vorgenommen.

Die Hinrichtung Kürtens ist seit dem Jahre 1925, als ein Aachener Kindermörder enthauptet wurde, der erste Fall, daß in Preußen ein Todesurteil vollstreckt wird. Nach zwei Dutzend der furchtbarsten Verbrechen, die in den letzten Jahren geschahen, haben damit ihre Sühne gefunden; es ist überflüssig, sie in das Gedächtnis zurückzurufen. Einer der abscheulichsten Mörder aller Zeiten hat sein Ende unter dem Fallbeil gefunden.

Lokales

Hochheim a. M., den 2. Juli 1931

Sieben Wochen Schönwetter?

Nach dem Volksglauben bleibt das Wetter, wie es am Siebenschlafertag war, sieben Wochen das gleiche. Der Siebenschlafertag war am letzten Samstag gewesen, er war durch prächtiges Sonnenwetter ausgezeichnet. Wihin ist es berechnigt, sieben Wochen Schönwetter zu erwarten.

Für die Reife der Getreideernte wäre ein solches Wetter sicher vorteilhaft, denn der Landwirt wünscht und hofft auf eine gute und ausgiebige Ernte. Wenn Tag um Tag prallender Sonnenschein auf den wogenden Feldern brüht, wenn ab und zu Gewitter die Hitze unterbrechen, so ist das das richtige Erntewetter. Bleibt nur noch zu wünschen, daß der Volksmund, der nicht immer Recht behält, diesmal sich als wahr erweisen möge.

Aber auch die Städter haben an den angekündigten sieben Wochen Schönwetter ein lebhaftes Interesse. Ihnen winkt die Urlaubs- und Reisezeit, und die Stadtkinder haben Ferien, da braucht man natürlich gutes Wetter, um sich draußen erholen zu können. Das wäre nicht ohne, wenn der Juli und der größte Teil des Monats August herrliche, sonnige Tage beschert! Besser! einmal abwarten und nicht unvorsichtigerweise alles auf Schönwettertage setzen!

— **Kinder auf öffentlichen Wegen.** Die Mahnung an die Eltern und Erzieher, Kinder nicht ohne Aufsicht auf öffentlichen Wegen und Plätzen spielen zu lassen, ist angesichts der sich in letzter Zeit häuften Unfälle, die durch solche Unachtsamkeit entstanden sind, wieder angebracht. Wie oft hört man: ein Kind vom Auto überfahren mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, oder tödlich verunglückt. Und alle Vorfälle, die nachher sich die Angehörigen machen, sind umsonst. Deshalb darauf achten: Kinder nicht ohne Aufsicht auf öffentlichen Wegen spielen lassen, man setzt der Kleinen Leben einer erhöhten Gefahr durch Ueberfahren werden aus. Nachher ist es oft sehr schwer zu klären, ob das Kind wirklich in den Kraftwagen hineinkam, oder ob der Führer den Unfall verschuldete. Erst dieser Tage wurde wieder ein Kind in Bodenheim überfahren, ohne von dem Unfall selbst etwas gemerkt zu haben ist der Führer weiter gefahren. Kinder gehören nicht ohne Aufsicht in der verkehrsreichen Zeit zum Spielen auf die Straße.

— **Berichtigung.** In dem Referat über den Festkommer der Freiwilligen Feuerwehr am Samstag abend ist ein Fehler unterlaufen. Der Begrüßungsschor wurde vom Gesangsverein „Sängerbund“ gesungen.

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

39. Fortsetzung.

Auf der dortigen Polizeistation ließ der Kriminalkommissar, der sich schon mit dem Professor telefonisch in Verbindung gesetzt hatte, sich von den beiden Beamten zunächst eingehenden Bericht erstatten. Dann zog er Majos hinzu, hörte auch ihn und stellte schließlich die Frage: „Sagen Sie, käme mit den erwähnten langjährigen Sabotageversuchen nicht eventuell eine gewisse Persönlichkeit in Frage, die auch sonst nicht gerade in allzu gutem Rummel steht?“

„Ich habe auch schon daran gedacht“, erwiderte Majos. „Doch der Betreffende, dessen Namen ich begreiflicherweise nicht zuerst nennen möchte, ist in den beiden letzten Tagen überhaupt nicht im Schloß gewesen.“

„Wo hat er sich sonst aufgehalten“, forschte lauernd der Kommissar.

„Soviel ich unterrichtet bin, ist er in den beiden Nächten auf dem Minervent geblieben und auch gestern mittag nicht zum Essen nach dem Schloß gekommen.“

„Stimmt“, das habe ich auch schon authentisch festgestellt lassen“, bestätigte der Beamte. „Ebenso kommt der Betreffende für den heutigen Ueberfall nicht in Frage.“

„Im — es interessierte mich nur, auch mal Ihre Meinung zu hören“, fuhr er darauf freundlicher fort.

„Sind Sie dem heutigen Attentat noch nicht auf die Spur gekommen“, fragte jetzt Majos.

„Ja“, zuckte der Kommissar die Achseln, „wir haben die Fahrten jenes wilden Fahrers bis dicht vor das Schloß verfolgen können. Dann waren wir mit einem Male mit unserm ganzen Latein zu Ende. — Was nun? — Schließlich kann sich doch jemand solch zentnerschweres Motorrad nicht einfach auf den Buckel laden und sich damit durch die Weinberge weitererschlagen. — Wissen Sie,“ wurde

Zeitbericht über die Goldene Jubiläumsfeier der Freiwilligen Feuerwehr

(Schluß)

Am Sonntag morgen in der Frühe, der einen strahlenden Sommertag anbot, war Wehr, ausgeführt von dem Trommler- und Pfeifenschor des Kathol. Gesangsvereins und der Turngemeinde. Um 11 Uhr versammelte sich die Wehr auf dem „Plan“, dem Mittelpunkt der Stadt, zu einer Übung, der eine große Zahl von Zuschauern beiwohnte. Der selbige lag folgender Gedanke zugrunde: Ein Wohnhaus ist vom Feuer erfaßt und es gilt Menschenleben zu retten. In der kurzen Zeit von 3 Minuten warfen 5 Schlauchrohre ihre Wasserstrahlen in den Brandherd. Im Nu war die mechanische 18 Meter hohe Leiter angelegt und ein Kind wurde aus dem obersten Dachfenster vom Feuertode gerettet. Die Übung fand allseitigen Beifall.

Am Nachmittag bewegte sich ein großer Festzug, wie unsere Stadt selten einen sieht, durch die Straßen, gebildet aus den hiesigen Vereinen und nahezu 40 auswärtigen Feuerwehrverbänden. Es war ein farbenfrohes Bild, das sich dem Auge darbot: die vielen Feuerwehrleute in ihren Uniformen mit den blühenden Helmen, dazu die Musik von mehreren Musikpöllen, den Trommlern und Pfeifern und die begrüßende Zuschauermenge, die mit Blumen aufwartete.

In der Festhalle angekommen, fand zunächst eine akademische Feier statt. Herr Oberbrandmeister Hirschmann begrüßte die die Halle vollständig füllende Versammlung im Namen der jubelnden Wehr und dankte besonders den auswärtigen Gästen für ihr Erscheinen. Herr Bürgermeister Schloffer sprach Worte der Begrüßung seitens der Stadtverwaltung und wünschte allen Teilnehmern frohe Stunden in unserer gastlichen und weingehährten Mainstadt. Herr Kreisbrandmeister Ehrh überbrachte Glückwünsche des Herrn Landrats und gab der Feuerwehrübung am Vormittag eine gute Note. Die Wehr habe sich in der besten Verfassung gezeigt, nicht in einheitlichem äußeren Drill, sondern besetzt von einem inneren Interesse und Pflichtgefühl.

Nachdem auch noch Feuerwehr-Inspektor Florreich gesprochen, dankte der Kommandant den Rednern und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch zwei noch lebende Gründer der Wehr, die Herren Schuhmachermeister Johann Konrad Hofmann und Maurermeister Johann Philipp Sommer am Festzuge teilgenommen und am Ehrentische anwesend seien. — Nachträglich wurde bekanntgegeben, daß auch noch Johann Kaufmann zu den Gründern zähle. Der 4. Mitbegründer, Herr Maurermeister Kaspar Merkel, ist leider in diesen Tagen verstorben.

Damit war der offizielle Teil des Festes beendet, und nun entwickelte sich bei Musik und Tanz und einem guten Glase 1930er Hochheimer Naturwein, der eine allseitige Anerkennung fand, eine festlich bewegte Stimmung, bei der die noch restlichen Stunden des Tages rasch dahinschwanden, bis die Abendglocke der Bahn und die vielen Motorwagen die Festgäste mit schönen Erinnerungen an die Eindrücke des Tages wieder dem Heim zuführten.

Am Montag, Fest Peter und Paul, war der Nachmittag dem Freudenbedürfnis der Jugend gewidmet. Am Abend gab ein großer Teil der hiesigen Einwohnerschaft der Feuerwehr auf dem Festplatz noch einmal die Ehre ihres Besuches, bis in vorgedrückt Nachtjunde das in allen seinen Teilen schön und harmonisch verlaufene Fest sein Ende fand.

— **Ehrung.** Herr Oberbrandmeister Peter Hirschmann, Kommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, bekam von derselben als Gratulationsgeschenk zu seinem 10jährigen Dienstjubiläum (1921—1931) und zu seiner Beförderung zum „Oberbrandmeister“ eine kunstvoll gearbeitete Plakette, die von der Gesamtwehr am vergangenen Montag, Fest Peter und Paul, unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle durch Herrn Kreisbrandmeister Heinze überreicht wurde. Die Plakette wurde geliefert von Herrn Fritz Niebel, Juwelier.

— **Beerdigung.** Ein großer Leichenzug bewegte sich am gestrigen Nachmittag, den 1. Juli, nach dem hiesigen Friedhofe. Der im hohen Alter von nahezu 86 Jahren verstorbenen Maurermeister, Herr Kaspar Merkel, wurde zur letzten Ruhe bestattet. In dem Leichenzuge schritten

er jetzt merklich nervös, „nachgerade kommt mir jene verfluchte Gehirnkammerlei dort auf dem Schlosse salzig zum Hals heraus, das werden Sie mir nicht verdenken können.“ — Darum unternehme ich vorläufig auch keine weiteren Schritte, bis ich das endgültige Resultat über die Kampenprüfung in Händen habe. Dazu mag sich die obere Behörde in Barcelona äußern — und dann meinestwegen, — aber nicht eher!“ schloß er. „Ueberdies haben Sie ja den Pallas da, der doch wirklich eine Autorität ersten Ranges auf seinem Gebiete ist.“

„Wenn der Herr nur nicht selbst so in Mitleidenhaft gezogen und behindert worden wäre“, bemerkte Majos.

„Nun“, bezweifelte der Kommissar, „nach der unzweideutigen Anspielung des Doktors soll er an einem tüchtigen Kassenkammer leiden.“

Der Kommissar beendete die Unterredung mit dem Hutmesser: „Nun wollen Sie wieder nach Hause fahren... Schön, ich werde Ihnen zur persönlichen Sicherheit einen Landjäger auf dem Motorrad folgen lassen... bis zur Schloßbrücke... aber keinesfalls weiter.“ hob er abweichend die Hand und macht Majos eine höchst förmliche Verbeugung.

Von dem geringen Entgegenkommen der Polizeibehörde war Majos recht wenig erbaut und so trat er in niedergeschlagener Stimmung die Rückreise an. Absichtlich ließ er den Schloßhof langsamer fahren, damit der nachfolgende Landjäger auf seinem Motorrad auch Schritt halten konnte. Wie versprochen, begleitete dieser sie bis zur Schloßbrücke, dann machte er kurz feiert.

Voll nervös erregter Spannung und Ungebuld stürzten Majos und Donata schon im Hausflur dem Aufkommenden entgegen und umringten ihn mit den verschiedensten Fragen — wie alles geworden wäre — und ob er selbst bei dem furchtbaren Ueberfall keinen Schaden genommen hätte — usw.

In merklich misstrauischem Tone antwortete ihnen Majos darauf und fragte dann nach dem Ergehen der Kranken, das ihm als durchaus zufriedenstellend geschildert wurde. Das Anerbieten, mit den Damen essen zu können, nahm er dankbar an und äußerte den Wunsch, nach Tisch eine Stunde schlafen zu dürfen.

neben einer großen Anzahl von französischen Rednern die hiesige Freiwillige Feuerwehr, zu deren Ehrenmitglied er ebenfalls war und der Ehemaliger Kriegsgefangenen mit ihren trauernden Fahnen. Die Musik der Feuerwehr gab dem Trauerfest die Harmonie sang am Sterbehause und dem Friedhofe je einen Trauerchor. Nach der kirchlichen Einsegnung wurden am Grabe unter ehrenvollen rufen Kränze niedergelegt im Namen der oben genannten drei Vereine. Ein Tonsied der Musikkapelle beschallte erhebende Trauerfeier. Der Verstorbene war ein hiesiger Stadt gut bekannte und in seinem Fach ein mein geschätzte Persönlichkeit. Er ruhe in Gottes hl. Frieden.

Der Sternenhimmel im Juli.

Wenn bei Eintritt der Dunkelheit eben tief im Süden der rote Antares die Nord-Südlinie durchschneidet, so ist der Höhepunkt des Sommers erreicht und die Tage werden wieder merklich kürzer zu werden. Das am Horizont lang gleitende Auge erblickt rechts von Antares die Spica, auf die eben, im Westen stehend, der rötliche Mars in raschem Laufe zueilt. Doch sein Versuch, der Sonne zu entfliehen, die im Juli bereits im Sternbild der Zwillinge steht, gelingt ihm nicht. Der Monat August wird ihn gütig vom Abendhimmel verjagen. Vollwertigen Ersatz bietet dem Sternfreund der tief im Südosten emporgelungende Saturn mit seinen einzigartigen, aus vielen meteorischen Körperchen zusammengefügten Ringen. Ihm gelangen wir über Alair im Adler zu dem bekannten Stern des Sonnenhimmels Wega in der Lyra. Der Fahrt zum Nordhorizont hinab, an dem jetzt Capella Winter hoch im Zenith stehend, funkelt. Von Capella gehend, zieht sich nunmehr herrlich schimmernd die Straße über den ganzen Himmel und verliert sich wieder dem Dunst des Südhorizonts. Ihren mittleren, hellsten Punkt nimmt das charakteristische kreuzförmige Spätsternbild des Schwans (östlich von Wega) ein. Gerade diese von 12 Millionen von Sonnen erfüllte Gegend gewährt klaren Nächten dem empfindsamen Beschauer einen wältigen Eindruck.

Der Abendhimmel im Juli ist sehr arm an Planeten. Jupiter kommt am 25. in Konjunktion mit der Sonne und bleibt deshalb unsichtbar. Auch Mars wird nach und nach von der Sonne eingeholt und seine Sichtbarkeitsdauer auf Westhimmel nimmt bis auf eine Viertelstunde ab. Merkur ist ebenfalls wegen seiner großen Sonnen-Nähe dem bloßen Auge unsichtbar. Venus fungiert als Morgenstern im Osten und verkündet das Nahen des Tagesgestirns eine Stunde vor seinem Aufgang. Saturn dagegen steht im Süden und schmückt den Abendhimmel. Mitte des Monats durchschneidet er die Nord-Süd-Linie um Mitternacht.

Auf seinem Lauf durch die Ekliptik bedeckt der Mond 19. nachmittags den Planeten Mars und am 21. abends die Spica. Mars bzw. Spica verschwinden am dunklen Ende des Mondes und tauchen nach etwa einer Stunde am hellen Rande wieder auf. Den Besitzern kleiner Fernrohre werden diese beiden seltenen Erscheinungen, von denen die zweite auch mit unbewaffnetem Auge gut zu beobachten sein wird, besonders empfohlen.

Mondphasen: 8. letztes Viertel, 15. Neumond, 22. erstes Viertel, 29. Vollmond.

Bermischtes.

„Standgeld“ für ein notgelandetes Flugzeug. Vor einigen Tagen wurde das feinerzeit auf dem Flugplatz Gießen bei Trier gelandete französische Militärflugzeug mit nach Frankreich abtransportiert. Das Flugzeug, das am 28. Mai bis zum 19. Juni, also genau drei Wochen, dem Flugplatz gestanden hatte, wurde von einem Polizeibeamten Tag und Nacht bewacht, da etwaige Sabotageversuche vermieden werden mußten. Dieser Bewachungsdienst, den die Franzosen teuer zu stehen; am Tage des Abtransportes ließ die Polizeiverwaltung bei dem französischen Konsul in Trier eine Rechnung über etwa 640 RM Verwahrungsgeldern präsentieren, die auch prompt bezahlt wurde.

Während Donata sich beeilte, ihm im oberen Stock ein Bett herzurichten, leistete ihm Marola beim Essen Gesellschaft. Lange richtete sie ihre dunklen Augen bang fragend auf ihn und schließlich sprach sie mit flehender Stimme: „Nieder Majos, was haben Sie nur?“

Da erzählte dieser ihr in recht verärgertem Tone, wie wenig Glauben ihm die Polizeibehörde in allem schenken wollte.

Ganz jart haschte sie nach seiner Hand, blühte die seuchten Augen an und sagte leise: „Aber ich glaube schon an Sie und weiß, daß Sie allein uns alle, alle retten werden!“

Da griff er nach ihrer Rechten, führte sie an die Lippen und bedeckte sie mit feurigen Küssen.

Eine Welle ließ sie ihn gewähren und fuhr dazu heftig mit ihrer Linken über seinen herabgebeugten Kopf, dann hauchte sie dicht an seinem Ohr: „Später, lieber Majos... alles, alles später...“ Damit entzog sie ihm die Hand und huschte wie ein schneelles Rehchen davon.

Majos hatte ganz fest bis Abend geschlafen. Als er wieder erwachte, rief er sich die Augen, und verspürte gar keine Lust, sich zu erheben. — Was für Unwet hatte alles — Doch plötzlich kam ihm der Gedanke an Marola. — Er, der so fest an ihn glaubte und so lieb zu ihm war, durfte er nicht im Stich lassen. Ihr mußte er helfen, auch wenn man ihm selber nicht half, ihm vielmehr Schwierigkeiten in den Weg legte, nur, weil man für das Rätselhaftes, das sich hinter den Kulissen abspielte, kein Verständnis zeigte. — Mit festem Entschluß, noch einmal alles zu wagen und daran zu sehen, sprang er auf, machte sich schnell fertig und ging hinunter.

Bei den Damen traf er Pallas, der ihn ganz vergnügt begrüßte und sich in Gesellschaft Donatas sichtlich wohl zu fühlen schien. Das plötzliche Erscheinen von Majos setzte Donata, die mit Pallas täglich geschäkelt zu haben schien, in merkliche Verlegenheit. So erhob sie sich schnell mit Marola, um für das Abendessen zu sorgen.

Nun mußte Majos genau berichten — von dem Ueberfall und von seiner letzten Unterredung mit dem Kriminalkommissar.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend

22. Gau-Turnfest des Untertaunusganes der D. T. in Flörsheim a. M. am 4., 5. und 6. Juli ds. Jrs., verbunden mit der Feier des 70-jährigen Bestehens des Turnvereins von 1861 Flörsheim a. M. Der Untertaunusgau der D. T. bezieht in den Tagen des 4., 5. und 6. Juli in Flörsheim a. M. sein 22. Gau-Turnfest, das der Feier des 70-jährigen Bestehens des Turnvereins von 1861 Flörsheim verbunden ist. Die vielgestaltete Arbeit im Gau wird in den Wettkämpfen des Turnens, Schwimmens und Fechtens zum Ausdruck kommen. Ein besonderes feierliches Ereignis wird die Übergabe des Fahnen am Rathaus am Samstag Abend bilden. In den Wettkämpfen liegen jetzt bereits im Turnen 350, im Schwimmen 180 Meldungen vor. Die Schutzherrin des Festes ist, die auf dem Gebiete deutschen Sportes bekannte Frau Irmgard von Opel.

Zur Festnahme der Frankfurter Kreditversteigerer. **Frankfurt a. M.** Welchen Erfolg die Zusammenarbeit von Beamten einer hiesigen Großbank und Kriminalbeamten durch die Festnahme von zwei Scheckfälschern hat, zeigt immer mehr durch die kriminalpolizeilichen Feststellungen. Der eine Täter, der sich bei seiner Festnahme Valerio Andrea nannte, heißt richtig Ugo Charlotta. Er gehörte im Jahre 1927 in Mailand festgenommenen Scheckfälschern, die 16 Personen stark war, an. Diese Bande operierte in Deutschland, Österreich, in der Schweiz, in der Tschechoslowakei und in vielen anderen Ländern betrügerischen größeren Schecks begangen. Bei den Straftaten bedienten sich die einzelnen Mitglieder falscher Namen. Im Jahre 1928 gelang C. z. B. in Dresden ein großer Coup, wobei 48 000 RM Bargeld in die Hände fielen. Die Reisekostenbriefe, die von den in Frankfurt festgenommenen Personen bei drei Großbanken vorgezeigt wurden, sind nach Mitteilung der bezogenen Bank, der National City Bank New York, eine sehr gelungene Nachahmung. Die Unterbreitungen auf den Kreditbriefen sind gefälscht. Das für die Kreditbriefe benutzte Papier, sowie das Druckmaterial stammen nicht von der National City Bank of New York.

40-Stunden-Woche bei den Adlerwerken. **Frankfurt a. M.** Die Adlerwerke haben etwa 130 Angestellten vorläufig zum 1. August gekündigt. Außerdem ist beabsichtigt, die Arbeitszeit durch Ausfall der Samstagarbeit auf 40 Stunden wöchentlich zu verringern. Die Verwaltung der Adlerwerke hat sich zu diesen Maßnahmen entschlossen, da der Absatz unter dem Druck der allgemeinen Wirtschaftskrise zurückgegangen ist.

Schiele auf dem Nassauischen Bauerntag. **Nassau.** Der diesjährige Bauerntag der Bezirksbauernschaft für Nassau und den Kreis Wehlart, der am 11. und 12. Juli hier stattfindet, erhält eine besondere agrarpolitische Bedeutung durch eine Rede des Reichsernährungsministers Dr. Schiele, der auf der Vertreterversammlung des Hauptverbandes der Bauern und Bauernvereine in der Reichshauptstadt gehalten wird. Ferner wird des großen deutschen Freiheitstämpfers und Bauernbefreiers Freiherrn von und zum Stein gedacht werden. Mit dem Bauerntag eine Maschinen- und Gewerbeausstellung sowie eine Ausstellung in einem historischen Festzug erreichen.

Frankfurt a. M. (Verschwundene Akten und verschollene Kleider.) Gegen den Kaufmann Siegmund Löwenstein, der hier ein Konfektionsgeschäft betrieb, ist ein Strafverfahren wegen Untreue, Kontursverschleichens, Urkundenfälschung und Unterschlagung. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Anzahl Geschäftsbücher beschlagnahmt und das Material wanderte von hier zur Polizei und dann wieder zur Staatsanwaltschaft, wo man nachher mehrere Geschäftsbücher vermisste, deren Verschwinden unerklärlich blieb. Als A. von der Kriminalpolizei vernommen wurde, bot er einem Beamten Anzüge zum Geschenk an und verließ sich darauf, daß andere Beamte von ihm Kleider erhalten hätten. Der Beamte, dem A. dies erzählte, machte davon der Staatsanwaltschaft Mitteilung und es erfolgte nun eine Hausdurchsuchung bei A., wo man eins der vermissten Bücher fand.

Frankfurt a. M. (Die Veruntreuung des Bankbeamten.) Zu den Veruntreuungen beim Bankhaus Gontard erfahren wir noch: Der 28-jährige Angestellte Hermann Breh hatte u. a. Zugang zum Kassenkassant. Dort lag er vor einigen Tagen einen Reichsbankcheck, der wohl unterschrieben, bei dem aber ein Betrag noch nicht ausgezahlt war. Diesen Scheck eignete er sich an und füllte ihn mit dem Betrage von 20 500 RM aus. Danach ging er in den letzten Tagen der vergangenen Woche zur Reichsbank, hob das Geld und ist seitdem flüchtig.

Frankfurt a. M. (Beim Baden ertrunken.) Im vielbesuchten Strandbad in Eschersheim wurde der 45-jährige Ludwig Kirchner vermisst. Er ist offenbar beim Baden ertrunken. Seine Kleider, in denen sich ein größerer Geldbetrag befand, wurden sichergestellt.

Nassau. (Die Stein-Plakette.) Im Anschluß an die Steinfeier überreichte Staatssekretär Dr. Wegmann dem preussischen Innenministers Severing der Gräfin von Kanitz, der Urkelin Stein, die vom preussischen Staat herausgegebene Stein-Plakette. Der preussische Minister für Wohlfahrt stellte der Gemeinde Fräulein, in deren Bezirk sich die Gruft Steins befindet, für ein Jugendheim die Summe von 1800 RM.

Dierdorf, Westerwald. (Auto mit Handballspielern verunglückt.) Im Märterwald ereignete sich ein tödlicher Autounfall. Ein Lieferwagen von hier, voll besetzt mit Handballspielern, stieß mit einem Personenzug aus Boppard zusammen. Drei junge Leute wurden schwer verletzt; einer von ihnen ist kurz nach dem Unfall gestorben.

Alzen. (Festnahme eines Unholdes.) Ein Unhold, der ein auswärtiges, hier zur Schule gehendes Mädchen anpöbelte und mit Sittlichkeitsanträgen bedrohte, ging auf die Hilferufe des Kindes flüchtig, wurde aber von der Polizei erkannt und festgenommen.

Schöffen. (Wom Heuwagen gestürzt und schwer verletzt.) Im nahen Stöndorf fiel ein Landwirt, der für einen anderen Heu geladen hatte, beim Binden infolge Zerreißens des Seiles von dem hochbeladenen Wagen rücklings derart auf den Kopf, daß er schwer verletzt in seine Wohnung verbracht werden mußte.

(:) Darmstadt. (Ansteckende Blutarmut bei Pferden.) Bei einem Pferde des Gutsäckers auf dem Karlsruhof besteht der Verdacht auf ansteckende Blutarmut. Es wurden Sperrmaßnahmen angeordnet.

(:) Heppenheim. (Teufel Alkoholi.) Nach einem Freitrag gerieten hier einige Arbeiter in Streit, wobei ein Arbeiter das Messer zog und zwei junge Leute derartig verletzte, daß beide sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußten. Während der eine nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen werden konnte, mußte der andere in das Weinheimer Krankenhaus überführt werden. Durch einige Messerstiche wurde die Lunge verletzt, wodurch großer Blutverlust eintrat. Bis jetzt schwebt er noch in Lebensgefahr.

(:) Lamprechtshausen. (Immer das alte Lied beim Paddeln.) An der Altrheinmündung fuhren zwei junge Bormer mit ihrem Paddelboot steil an ein zu Berg fahrendes Eilgüterboot bis zu dessen Bug heran. Sie kamen dadurch zu stark in die Fahrlinie und wurden ins Wasser geworfen. Ein Bormer, Heinrich Loh, der mit seiner Frau ebenfalls eine Paddelbootfahrt gemacht hatte, rief den Verunglückten eine Ermahnung zu und es gelang ihm, die Beiden auf den Schleppanhänger zu bergen. Das Paddelboot ist schwer beschädigt, ein Teil des Gepäcks ist ein Opfer des Rheins geworden.

(:) Neckarsteinach. (Tüchtige Geschäftsleute.) Der Staat hat am hiesigen Wehr einen Bootswagen unentgeltlich bereitgestellt für Wasserfahrer, die umsehen müssen. Mehrere junge Leute machten sich das zu Nutzen und vermieteten den Bootswagen für 50 Pfennig. Man hat ihnen das Handwerk rasch gelegt.

(:) Klein-Gerau. (Tödllich verunglückt.) Landwirt Georg Hechler stürzte bei einer Fahrt aus dem Felde infolge Rahmenbruchs so unglücklich von seinem Fahrrad, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Er wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, starb aber bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Hechler stand im 51. Lebensjahr.

(:) Bodenheim. (Blutvergiftung durch Insektenstich.) Die Frau eines hiesigen Landwirts wurde auf dem Felde von einem Insekt gestochen. Die Frau mußte sich wegen beginnender Blutvergiftung in ärztliche Behandlung begeben.

(:) Mainz. (Wieder mal die verschluckte Nadel.) Eine 18-jährige Näherin hat die Angewohnheit, Nadeln in den Mund zu nehmen. Nun verschluckte sie eine. Das Mädchen kam sofort ins Krankenhaus zur Röntgenuntersuchung, um festzustellen, ob die Nadel ev. ohne operativen Eingriff entfernt werden kann.

(:) Mainz. (Das Stadttheater erhält eine Drehbühne.) Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung u. a. für das Stadttheater die Errichtung einer Drehbühne im Kostenbetrage von 16 000 Mark beschlossen.

!! Koblenz. (Ertrinkender zieht Retter in die Tiefe.) Verschiedene junge Leute aus Oberheimbach nahmen ein Bad im Rhein. Plötzlich geriet der 20-jährige Heinrich Walterbach in einen Strudel und wurde abgetrieben. Der 20-jährige Peter Jost schwamm dem Ertrinkenden nach. Dieser umklammerte seinen Retter und zog ihn mit in die Tiefe. Die beiden jungen Leute sind nicht mehr an die Oberfläche gekommen.

!! Bad Kreuznach. (Tödlicher Sturz von der Kellertreppe.) Die Kellertreppe hinabgestürzt war in einem Haus der Engelfasse ein 79-jähriger Mann beim Transport einer Kiste. An den Folgen des Sturzes ist er im Krankenhaus gestorben.

!! Saarbrücken. (Während der Feuerwehrausfahrt.) Ein großes Schadenfeuer brach in Hüttigweiler aus. Dem Brand fiel ein Wohnhaus nebst Stallgebäuden zum Opfer. Da sich der größte Teil der Feuerwehrleute des Ortes zum Feuerwehrverbandesfest nach Trier begeben hatte, mußten die Wehren der Nachbargemeinden alarmiert werden, wodurch natürlich ein erheblicher Zeitverlust entstand.

Der Kindermörder verhaftet.

Er wollte der Beerdigung seiner Opfer zusehen!

Neumarkt, 1. Juli. Wie bereits gemeldet, hat in den Morgenstunden des Montag in dem Orte Pollanten der Maurer Michael Stiegler seine vier Kinder ermordet. Der Tat ist ein Kampf mit der 16-jährigen Stieftochter vorausgegangen, der auf sexuelle Momente zurückzuführen sein dürfte. Trotz umfangreicher Polizeistreifen konnte der Mörder erst am Mittwoch vormittag festgenommen werden.

Als nämlich um zehn Uhr die Beerdigung der unglücklichen vier Opfer stattfinden sollte, sah die Menschenmenge oben aus dem Berge den Mörder austauschen. In größter Erregung liefen die Gendarmenbeamten und die Leute den Berg hinauf und nahmen ihn fest. Nach diesem Vorfall nahm die Beerdigung unter ungeheurem Zutrang der Bevölkerung ihren Fortgang.

Entführt oder ausgerissen?

Berlin, 1. Juli. Die noch nicht 17-jährige Hiltrud Bre. mit deren Verschwinden sich die Berliner Öffentlichkeit beschäftigt hat und die lange vergeblich von der Vermittlungszentrale gesucht wurde, wurde in Paris in einem Hotel unter falschem Namen ermittelt und in Schutzhaft genommen. Seitdem sie gesucht wird, ist sie mit ihrem Geliebten, dem jungen Baron von Hodenberg, und mit seiner Mutter bereits mehrere Male in Frankreich gewesen. Dann hielt sie sich in Lissabon und in Fundal auf Madeira auf. Der Baron von Hodenberg wurde ebenfalls in Paris festgenommen.

Heidelberger Erfolg in Dänemark.

Der akademische Gesangsverein in Kopenhagen.

Kopenhagen, 1. Juli. Der akademische Gesangsverein der Universität Heidelberg, der auf Einladung der Gesellschaft für deutsch-dänischen Kulturkontakt in Kopenhagen unter der Leitung des Musikdirektors Professor Roppen unter großer Begeisterung des Publikums mehrere Konzerte gegeben hatte, veranstaltete im Konzertsaal des Tivoli ein Abschiedskonzert, zu dem sich etwa 1500 Personen eingefunden hatten, darunter Prinz und Prinzessin Harald von Dänemark, und die deutsche Gesandtschaft. Nach nicht endemöglichem Beifall mußte der Chor das Deutschlandlied singen. — Der Chor wurde während seines Aufenthaltes in Kopenhagen von allen Seiten in ungewöhnlicher Weise gefeiert.

Wirtschaftliche Rundschau

Kurzfristige Kredite. — Hooverplan und Börse. — Zum Abschluß des deutsch-rumänischen Handelsvertrages. — Die deutschen Erntevorhersagen.

Die starke Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln, die infolge der Zurückziehung der kurzfristig nach Deutschland geliehenen Auslandsgelder eintrat und die Reichsbank in eine sehr schwierige Lage brachte, hat wieder einmal gezeigt, daß die kurzfristigen Auslandskredite eine große Gefahr für die deutsche Wirtschaft bedeuten.

Das hat auch der Reichskanzler Dr. Brüning auf der Bankiertagung festgestellt. Und ein Debatteredner auf der gleichen Tagung hat den konkreten Vorschlag gemacht, die durch den Hooverplan für Deutschland sich ergebenden Erparnisse zur Abbildung der kurzfristigen Kredite zu benutzen.

Tatsächlich liegt in diesem Punkt das Problem der Wiedergenesung zu einem guten Teil umschlossen. Es kommt, wie gleichfalls der Reichskanzler auf der Bankiertagung mit Entschiedenheit zum Ausdruck gebracht hat, jetzt entscheidend darauf an, daß wir in der gesamten öffentlichen wie aber auch privaten Wirtschaft von den in Aussicht stehenden Erleichterungen den absolut richtigen Gebrauch machen. In dieser Fiktion des Problems und seines letzten Zieles und Zwecks war die unausgesprochene, aber für alle mit den wirtschaftlichen Dingen Vertrauten laut hörbare Ablehnung des Kanzlers und der Reichsregierung gegenüber allen in letzter Zeit im Hinblick auf die Hooveraktion aufgetauchten Interessenwünschen gegeben.

Die Erleichterungen können nur dann zum Nutzen der Gesamtheit ausschlagen, wenn wir auch nicht um Haarsbreite von dem jezt mit Energie und klarem Ziele beschrittenen Weg der Finanz- und Wirtschaftsanleitung abweichen. Auch weiterhin muß Spararbeit oberste Richtschnur für die öffentliche und private Wirtschaft sein. Und der Reichskanzler hat auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß, ähnlich dem amerikanischen Vorgehen, auch die deutsche Reichsregierung demnächst die Initiative zu bestimmten Maßnahmen ergreifen wird, die unter ehrlichstem und wahrhaftigstem Eingestehen begangener Fehler in der öffentlichen wie in der privaten Wirtschaft Maßregeln vorschlagen, die unter Ruhbarmachung der trüben Erfahrungen auf eine Besserung der gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse hinsteuern.

Für diese Besserung aber sind die kurzfristigen Gelder eine Hemmung. Sie täuschen uns einen Kapitalreichtum vor, der nur Schein ist, und der in wenigen Tagen zerfallen kann. Die deutsche Wirtschaft muß dahin kommen, ihren Bedarf an kurzfristigen Krediten aus der eigenen Volkswirtschaft heraus decken zu können. Der berechnete sonstige Kreditbedarf muß auf den Weg des langfristigen Kredits verwiesen werden.

An der Börse haben die Schwierigkeiten, die dem Hooverplan entgegenstehen, die frischfröhliche Hausstimmung der ersten Tage, wie wir schon in der vergangenen Woche betonen konnten, stark eingebremst. Die Börse hatte in den ersten Tagen jedes Gefühl für die wirkliche Realität des Geschehens verloren, man sah einen Rettungsanker für all die Schwierigkeiten der letzten Monate, ohne sich über das Ausmaß der Wirkung im ersten Augenblick völlig klar zu sein. Solche „Gefühlsausbrüche der Börse“, wie sie der Berliner Bankier Fürstenberg einmal genannt hat, sind keineswegs immer ungefährlich, denn sie pflegen oft in ihren letzten Verästelungen und Auswirkungen das Gegenteil dessen herbeizuführen, was man zuerst gewollt hat. Dieses Mal hat sich die Rückorientierung zu den vernünftigen, der allgemeinen Wirtschaftslage angepaßten Geschäftspraktiken ziemlich reibungslos vollzogen, es gab allerdings teilweise erhebliche Kurseinbußen, jedoch war die Grundtendenz der Börse im großen Ganzen fest, für einige Papiere sogar noch etwas weiter nach oben tendierend. Das Gesicht der Börse wird sich dann in der nächsten Zeit auch nicht viel verändern, wenn der Hooverplan Tatsache wird.

Inzwischen wurde auch der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rumänien abgeschlossen, von dem sich beide Länder einen besonderen Nutzen versprechen. Rumänien glaubt für seine gewaltigen Getreidemengen einen neuen Markt zu finden und zwar zu guten Preisen. Da der handelspolitische Versuch mit den sogenannten Vorzugszöllen, die Rumänien an den im Vergleich mit den niedrigeren Weltmarktpreisen ziemlich hohen innerdeutschen Getreidepreisen teil haben lassen, an sich wohl eine Erhöhung der Kaufkraft des Landes bedeutet, die unseren Exporteuren möglicherweise wieder zugute kommt, da Rumänien dann mehr und vor allem bessere Qualitäten von Deutschland beziehen kann. Man wird abwarten müssen, wie der deutsch-rumänische Handelsvertrag sich praktisch auswirkt, da er möglicherweise auch für neue Handelsverträge mit anderen Balkanstaaten maßgebend sein muß.

Die deutschen Erntevorhersagen, die jetzt aus allen Teilen des Landes vorliegen, ergeben im allgemeinen ein recht günstiges Bild. Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmestritten ist die Ernte bisher von Unwettern verschont geblieben, das Getreide steht überall dicht im Stalm und der Fruchtanfall ist gut. In einigen Landesteilen hat die Ernte der Früherge schon begonnen, die einen Mittelsertrag bringt. Auch die ersten Frühkartoffeln kommen auf den Markt, was eine Entlastung im Kartoffelgeschäft bedeutet, wo seither alte Ware ziemlich gesucht war, da die Verbraucher vielfach die neuen, aus dem Ausland eingeführten Kartoffeln nicht kaufen konnten, da sie im Vergleich zu der inländischen Ware ziemlich teuer sind.

!! Saarbrücken. (Die französische Grubenverwaltung erhöht die Mieten.) Die französische Grubenverwaltung, die ihren Arbeitern durch Lohnkürzungen und andauernde Feiertage das zum Leben notwendige Einkommen ganz beträchtlich geschnitten hat, geht jetzt dazu über, die Mieten der Grubenwohnungen zu erhöhen. In dem Bergmannsdorf Ludweiler werden die Mieten bis zum 1. August um 44 v. H. aufgeschlagen, was praktisch einer neuen Kürzung der Löhne gleichkommt.

— Stuttgart. (Durch Explosion schwer verletzt.) Bei der Vornahme von Schweißarbeiten kam es in einer in der Mercedesstraße in Untertürkheim gelegenen Fabrik zu einer Explosion. Dadurch wurde ein 59 Jahre alter Schlosser, dem ein Verschlußstück des Apparats an den Kopf geschleudert wurde, schwer verletzt.

Zür eilige Leser.

Das preussische Innenministerium weist darauf hin, daß die Polizei in Zukunft bei Ausföhrungen nicht los von der Schutzwaffe Gebrauch machen werde.

Vor der Berliner Universität kam es am Mittwoch vormittag zu neuen Zusammenstößen mit kommunistischen Studenten.

Der Berliner Polizeipräsident hat im Zusammenhang mit dem Verbot der Spartakiade das internationale Spartakiadekomitee sowie die entsprechenden Unterorgane aufgelöst.

Italien hat seinen Schuldnern gegenüber den Hoover-Plan mit dem 1. Juli in Kraft gesetzt.

Eine neue polnische Grenzverletzung ereignete sich bei Elgenau durch ein polnisches Flugzeug. Bei Es wurde ein junger Mann von einem polnischen Grenzbeamten über die Grenze verschleppt.

Die amerikanische Auffassung in der Tributfrage ist: „Die Vereinigten Staaten schlagen vor, daß Deutschland an die V.A.B. zahlt, unter der Bedingung der vollen Rückerstattung an Deutschland und der Rückzahlung der Anleihe in 25 Jahren“.

Der Zeppelin auf der Rückfahrt.

Die Postauswechslung in Rensjavit.

Rensjavit, 2. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf seiner Nordlandfahrt Island erreicht. Die Auswechslung der Post von und an Bord erfolgte auf einer Ebene des Desjutfid, die für diesen Zweck hergerichtet worden war. Nach dem ersten Erscheinen des „Graf Zeppelin“ strömte die Bevölkerung zusammen und mit allen möglichen Verkehrsmitteln nach dem Hügel, und als gegen 5.30 Uhr das Luftschiff zurückkehrte, war die Hälfte der 28 000 Einwohner von Rensjavit versammelt.

Auf dem Hügel war ein Feuer angezündet worden. Das Luftschiff flog ganz niedrig und warf die Postfäcke mittels Fallschirms ab, drehte dann nach Süden und kehrte bald wieder zurück. Es wurde eine Leine ausgeworfen, an der die aufzunehmenden Postfäcke befestigt werden sollten. Die Fahrt war jedoch ziemlich schnell, so daß die Befestigung der Postfäcke nicht gelang. Bei dem nächsten Versuch wurden die Motoren gestoppt, und die Aufnahme der Säcke ging unter dem Jubel der Menge glatt vor sich. Die ausgeworfene Post umfaßte etwa 20 000 Briefe. — „Graf Zeppelin“ hat über Norwegen die Rückfahrt angetreten.

Genauere Anschrift bei Postsendungen nach Landorten. Postsendungen nach Landorten, die in Landkraftposten einbezogen sind, werden noch häufig unrichtig bezeichnet. Um die unverzügliche Ueberkunft der Sendungen sicherzustellen, muß neben dem Bestimmungsort in der Aufschrift der Name des Abgangsortes der Landkraftpost — das Zeitpostamt — mit dem Zusatz „Land“ hinzugefügt werden. Die richtige Postanschrift ist aus dem neben dem Aufgabestempel aufgedruckten Gummistempel zu ersehen.

Ordnung und Sauberkeit in den Zügen. Um Klagen über mangelnde Sauberkeit in den Zügen zu begegnen, ist Anordnung ergangen, daß die Wagen (namentlich die D-Zugwagen) während der Fahrt in Ordnung gehalten und Rauch-, Öl- und Leseabfälle durch die Dienstfrauen eingesammelt werden. Auf Polster und Sitzplätze dürfen die Füße nur aufgelegt werden, wenn durch Unterlegen einer Zeitung oder dergl. ihre Beschmutzung verhütet wird. In den Nichtraucher- und Frauenabteilen darf auch dann nicht geraucht werden, wenn die Mitreisenden ihre Zustimmung dazu geben. Das Belegen unbefestigter Sitzplätze mit Gepäck, das Unterbringen in anderen Abteilen oder in den Gängen der Durchgangswagen, das Versperren der Türen mit Gepäck ist zu unterlassen. Die Reisenden werden gebeten, die Eisenbahn bei ihrem Bestreben nach Herstellung von Sauberkeit und Ordnung zu unterstützen, gegen Ungehörigkeiten von Mitreisenden Stellung zu nehmen und die Schaffner wegen Abhilfe zu verständigen.

Versteigerer müssen genaue Abrechnung machen. Ein Tagator und Versteigerer, der sich an das ausgemachte Vornit für die Versteigerung von Möbeln und einer Geweihsammlung nicht gehalten hatte, wurde wegen Untreue zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte die Sachen unter dem mit dem Beförderer ausgemachten Preis losgeschlagen und hatte sich auch auf wiederholtes Drängen geweigert, den vereinbarten Preis auszuführen, oder das versteigerte Gut wieder zu beschaffen.

Bekanntmachungen des Stadt Hochheim am Main

Betr. Reparaturarbeiten im Rathaus.

Die Zimmer Nr. 4, 5 und 6 der Bürgermeisterwohnung werden repariert. Angebote auf die Linder-, Tapezier- und Plinoleum-Arbeiten sind bis zum 6. ds. Mts. vormittags 10

Uhr im Rathaus Zimmer 8 verschlossen abzugeben. Der Zeit erfolgt die Öffnung der Angebote im etwaiger Interessenten. Die vorgeschriebenen Angebotsmulare sind auf Zimmer 8 zu 50 Pf. per Stück zu Hochheim am Main, den 1. Juli 1931.

Der Magistrat

Betr. Notlauffeuche.

In dem Geschäft des Franz Hüb, Tannusstraße Martin Petry, Massenheimerstraße 25 und Georg Elisabethstraße 9 ist die Notlauffeuche festgestellt. Sperre ist angeordnet.

Hochheim am Main, den 30. Juni 1931.

Der Magistrat: Schö

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rastfel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern. Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.30 (außer Sonntag) Morgengymnastik II; 7.30 (außer Donnerstag) Konzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Wirtschaftsbildung; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten-Nachrichten; 14. Werbekonzert; 15.05 Zeitangabe, Wettermeldungen; 15.15 Gieker Wetterbericht; 16.20 Wirtschaftsbildung; 16.20 Nachmittagskonzert.

Donnerstag, 2. Juli: 6.30 Frühkonzert; 11.50 Schallplatten; 15.30 Stunde der Jugend; 18.30 Wirtschaftsmeldungen; 18.45 Verlesentrag; 19.15 „Neuzeit auf dem Gebiete der Sozialfürsorge“, Vortrag; 19.45 Rundgang durch Schloß Salem; 20.30 Neue Nationen; 21.30 Jim, Jack, John und Mary; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Freitag, 3. Juli: 11.50 Schallplatten; 17.50 Wirtschaftsmeldungen; 18.15 Stunde des Buches; 18.30 Wirtschaftsmeldungen; 18.45 Verlesentrag; 19.15 „Neuzeit auf dem Gebiete der Sozialfürsorge“, Vortrag; 19.45 Rundgang durch Schloß Salem; 20.30 Neue Nationen; 21.30 Jim, Jack, John und Mary; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Sonntag, 4. Juli: 10.20 Schallplatten; 11.50 Schallplatten; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Jollner-Freierburg; 17.30 Konzert; 18.30 Wirtschaftsmeldungen; 18.45 Verlesentrag; 19.15 „Neuzeit auf dem Gebiete der Sozialfürsorge“, Vortrag; 19.45 Rundgang durch Schloß Salem; 20.30 Neue Nationen; 21.30 Jim, Jack, John und Mary; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Union-Theater

Von Samstag, den 4. bis Montag, den 6.

Ein Programm, das seinesgleichen sucht!
Man ist wunderbar unterhalten . . .
Man lacht Tränen . . .
Man liebt vor Spannung . . .
— und alles in einem Programm!

Der Stumme von Portici

Ein schreiend lustiger Tonfilmschwank
mit Deutschlands besten Komikern.

Tanzende Bäume

Ein märchenhaft schöner Ufaton-Kultur-
film aus den gewaltig. Karpathenwäldern

D-Zug 13 hat Verspätung

Der sensationelle Kriminal-Ton-
Film der tollsten Abenteuer.
Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung.

Belhagen & Klasings Monatshefte

genießen im In- und Auslande den
Ruf der
schönsten deutschen
Monatschrift

Monatlich nur M. 2.40

Der Leserkreis:

Jeder kulturbedürftige Deutsche, der an
der Entwicklung seiner Zeit lebendigen
Anteil nimmt.

Jedes Heft bringt

Meisterwerke moderner Erzähler
Plandereien hervorragender Schriftstel-
ler aus allen Gebieten des Lebens und der
Kultur. Herrliche Wiedergaben nach Wer-
ken der bildenden Kunst.

Belhagen & Klasings Monatshefte
machen Ihr Heim zu einer Stätte der
Kultur und edelster Lebensfreude.

Der Verlag Belhagen & Klasings, Leipzig 2
überfendet auf Wunsch gegen Einsendung
von 30 Pf. in Marken für Porto kostenlos
ein Heft (sonst 2,40) als Probeheft

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörshelm am Main, Karthäuserstraße 6

Opriß und mit Bildern!

1000 M hat für die wichtigsten Photo-
größe an „Scherl Magazin“! Halte
Sie sich daran! — und lesen Sie in
Jahresheft: Scherl man noch Liebesbriefe,
Kriegs- für Freunde — Spiegelt sich die
Zeit im Antlitz? — Freuen, denen die Welt
lacht! — Die faszinierende Kletterkunst —
Gedanken für kreative Menschen (Ver-
breitung), Horst Kippert der in diesem
Monat Geborene — und noch vieles mehr.
— So viel steht im Juli-Heft! Bitte
schicken Buchhändler wertlos auf Sie!

Scherl
Magazin

Kleeheu

erste Schur zu verkaufen. Näh.
Geschäftsstelle, Massenheimer-
straße 25.

1 Bursch schöner

Ferkel

zu verkaufen.

Marzelstraße 16

Sommer- prossen

werden unter Garantie
durch VENUS (Stärke
B)
beseitigt. Preis Mk 2,75

Zentral - Drogerie
Jean Wenz

Oelfässer

für Jauche / Spritzbrühe
und Mörtel-Büthen empfehlen
billigsten Preisen

Faßniederlage Martin Pistor, Hochheim



Waaas — Hühneraugen — na wartet 1 Schachtel „LEBEWOHL“ verjagt euch, Hühneraugen-Lebewohl!

Bleichen (8 Plaster) 75 Pf.
Apotheken und Drogerien
zu haben:

Zentral Drogerie Jean Wenz

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunk-
eine Probenum-
offiziellen Programm

S. R. Z.

Südwestd. Rundfunk - Z.
Schreiben Sie sofort an:
S. R. Z., FRANKFURT AM MAIN
Bücherstraße 20-22

Abheben Sie nicht auch?

daß Sie heute noch technische
im Bilde sein müssen?
Dies zu erreichen, brauchen Sie
die abheben, im 22. Jahrgang
stehende Monatsschrift.

Man muß
man, wenn
die Wende
die Taffade
lomme. Die
einer Punkt
beachtet hab
hierzu je
so, worauf
fung der

Die Zeitschrift, die nicht
langweilig ist
12 reichhaltige Hefen in je
kostenlos Buchbesitzer in je
Kerzengeld RM 2,25 im Viertel
Belohnung, Anwesen
Unterhaltung

Verl. Sie kostenlos Proben um
Dieck & Co. Verlag
Stuttgart

Der am
Freitag ab
gut wie er
habe die fr
Einzelheiten
die Finanz
arbeitet wer
Verhältniss
für rein tech
gen Umfan

Weiteres No